

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte bezahlt. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 73.

Mittwoch, den 17. Juni 1908.

7. Jahrgang.

Einhebung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betr.

Die Heberrolle nebst Auszug aus dem Unternehmer-Verzeichnis für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dieses Ortes liegt von heute ab

2 Wochen lang

zur Einsichtnahme seitens der Beteiligten im Gemeindeamt hier aus.

Einsprüche der Beitragspflichtigen gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen direkt bei der Geschäftsstelle der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden-Altsadt, Wiener Platz 1 II, anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Hässliches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Juni 1908.

S. E. K. Im Geschäftsbereich des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums sind im regelmäßigen Verfahren zu belegen: das Pfarramt zu Bischofsheim (Oberlausitz) — Nr. II — Kolator: Kommerzienrat und Rittmeister a. D. von Hainau auf Bischofsheim. — das Pfarramt zu Weißig (Rohrborn) — Nr. V (A) — Kolator: das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium — das Pfarramt zu Dersdorf (Dippoldiswalde) — Nr. V (A) — Kolator: das Evang. lutherische Landeskonfistorium. — das Pfarramt zu Käßfina (Meißen) — Nr. IX — Kolator: Se. Excellenz Dr. Graf v. Knöner auf Gossa, als Senior des Hochstifts Meißen. Angekündigt bez. verlegt wurden: Max Hemmann, Hilfsgeistlicher in Leipzig-Blagwitz, als Pfarrer in Hennerdorf mit Schönfeld (Dippoldiswalde). P. Kurt Heinrich Hermann, Diakon in Töbels, als Pfarrer in Reichenberg (Radeberg). Arwed Heinrich Johannes Albrecht, Hilfsgeistlicher in Töbels, als IV. Geistlicher an der Diakonienanstalt in Dresden (Dresden I). Felix Georg Sebastian, Hilfsgeistlicher in Böhlitz-Heinberg, als Hilfsgeistlicher in Olösa (Chemnitz) II.

Dresden. Einen dreifachen Selbstmord beging vorgestern die Porzellanmalersfrau Hofmann, Ferdinandstraße 4. Sie brachte sich mehrere Stiche in die Brust bei, suchte sich mit einem Hammer die Schädeldecke zu zertrümmern und hing sich schließlich an der Kante der Kommode auf. Gestern Mittag besand sich die Frau im Friedrichshaber Krankenhaus trotz der schweren Verletzungen noch am Leben.

Dresden. Eine unliebsame Überraschung erleben die Dresdner Geschäftswelt bereitet worden. Der Besitzer des altbekanntesten renommierten Hotels „Stadt Petersburg“ am Neumarkt, in dem seit Jahren die Dresdener Studentenwelt ihre Baufestlichkeiten abgehalten, der Direktor Epenwein, hat, nachdem das genannte Hotel vor kurzem zur Substation gekommen ist, Dresden mit Hinterlassen vieler Schulden verlassen. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Zahlreiche Gläubiger, Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhändler usw. haben das Nachsehen. Die Verbindlichkeiten des „Abgereisten“ werden auf 50.000 Mt. geschätzt.

Gottkuba. Auf der Sennhütte bei Gottkuba lenkte sich ein kleiner Luftballon nieder, als er den Giebel des Gebäudes erreichte, in Flammen ausging. Der Luftballon war mit Spiritusföhrung versehen, und hatte die Hülle, als sie am Giebel hängen blieb, Feuer gefangen. Es war ein großer Glücksumstand, daß sich das Feuer nicht auf das Gebäude verdrückte.

Brodwig. In einer Versammlung der leitenden Glasarbeiter wurde beschlossen, das Arbeitergebiet Reichen-Land als Einigungsamt anzuerkennen. Auf eine Aufforderung der Direktion der Glasfabrik an die Streikenden, die Arbeit wieder aufzunehmen, haben 16 der Streikenden, obwohl sie Mitglieder des Glasarbeiterverbandes sind, die Arbeit wieder aufgenommen.

Großenhain. Zu unserer Väter Zeiten konnte man in Stadt und Land, am Sonntag und Festtag, ja sogar in der Feierabendstunde

die schöne Sitte des Turmbausens. Wie feierlich muß das geklungen haben, wenn am Morgen der hohen Feste der Festkorale die Schläfer weckte, wenn am Sonntage die heimkehrende Kirchgängerschare von den Tönen des Hauptliedes gleichsam beimgeliehet wurde, oder wenn die müden Arbeiter ein Feierabendlied vom Turme grüßte! Die Sitte ist zumeist eingeschlafen. Aber es fehlt nicht an Stimmen (s. B. im Kunstwart und in Sonntagskalender), die sie neu beleben wünschen. Da ist es merkwürdig, daß man selten an die Einrichtung denkt durch die am ehesten jene schöne Sitte von neuem erstehen könnte. Es sind die Posaunenchor, wie sie hin und her in christlichen Vereinen zu finden sind, die sich besonders die Pflege der kirchlichen Musik zur Aufgabe gemacht haben. Von den ca. 70 Posaunenchor Sachsen mit ihren über 700 Bläsern waren erst vor kurzem, wie bekannt, über 50 Chöre mit gegen 400 Bläsern zum 12. Posaunenfest in Glauchau versammelt, und das 13. soll im kommenden Jahre in Großenhain stattfinden. Leider wird aber diese gute Sache noch viel zu wenig geschätzt und unterstützt. Ueberall sollte man an die Gründung solcher Chöre gehen und tüchtige Dirigenten für sie zu gewinnen suchen. Dadurch würde die Volkstümliche, kirchliche Musik und nicht zuletzt der Turmchor eine wesentliche Förderung erfahren.

Leipzig. Die Absuchung der Wiesen und Wälder nach dem Kopfe des Dienstbüchchens Heine ist bislang ohne Erfolg gewesen. Auch über den Verkehr, welcher von dem gebürtigen Mädchen in letzter Zeit gepflogen worden ist, hat sich nichts Neues von Belang ermitteln lassen. Von den Eltern wird nur betont, daß ihre Tochter in dem Stadtviertel, in dem sie zuletzt in Stellung war, so gut wie gar keinen Anhang gehabt habe. Nach den Äußerungen ihrer letzten Dienstherrin ist das Mädchen überhaupt wenig, fast gar nicht ausgegangen. Dagegen hatte die Heine in ihrer vorletzten Stellung einen großen Bekanntenkreis. Die Eltern sind auch der Ansicht, daß ihre Tochter, wenn es sich wirklich um eine Abtreibung handeln sollte, nur in ihrem dortigen Bekanntenkreis freigelegt worden sein kann und sie später ihre Flucht vielleicht zu der spezialisierten Logemann genommen hat. Weiter wird von den Eltern mit Entschiedenheit behauptet, daß ihre Tochter Emma außer dem Unteroffizier Zichelsche keine Herrenbekanntschaft gehabt hat. Dieser hat, nach der Aussage der Eltern, die Emma noch acht Tage vor Pfingsten aus der Wohnung abgeholt. Am Karfreitag sei man zusammen im „Edorado“ gewesen; dort schreie es zu einem Janz zwischen den beiden Liebsteuten gekommen zu sein; die Emma sei mit verweinten Augen ins Lokal gekommen. Ueberhaupt habe das Mädchen in der letzten Zeit verschiedentlich eine sehr gedrückte Gemütsstimmung gezeigt. Infolge der ausgezögerten Belohnung hat die Kriminalpolizei mehr als bisher einlaufenden Anzeigen nachzugehen. Im Grundstück Köhlerstraße 22 ward am Sonnabend auch die Abortgrube genauestens, aber ohne Erfolg nach Teilen des Kopfes untersucht.

— Eine auffsehen erregende Szene spielte sich am Sonnabend mittag auf dem Augustusplatz ab, deren Urheberin eine jetzt in Dresden wohnhafte Buchhalterin war. Diese war bis vor einem Jahre in einer blühigen Buchhandlung in Stellung. Der Buchhalterin sollen nun nach ihrer Darstellung Versprechungen verschiedener Art gemacht worden sein, die dann nicht gehalten worden sind. Daraufhin hatte sie den Entschluß gefaßt, sich hier vor den Augen ihres ehemaligen Prinzipals zu erschließen, wozu sie ihm auf dem Heimwege von seinem Geschäft nach seiner Wohnung aufgelauret hatte. Als sie seiner ansichtig wurde, führte sie einen Revolver nach der Stirn. Während der Buchhändler erschreckt zur Seite sprang rissen Passanten der Buchhalterin den gespannten und scharfgeladenen Revolver aus der Hand, wobei ein Schuß losging, der glücklicherweise aber niemand verletzte. Man brachte die Buchhalterin nach der Volksempfänger am Johannplatz, von wo aus sie nach Klarstellung des Sachverhaltes alsbald wieder entlassen wurde.

Burgstädt. Am Sonntag nachmittag stürzte ein Automobilomnibus der Automobilaktiengesellschaft Burgstädt-Limbach in Tauren in der Nähe des Geschäftshaus „Bellevue“ direkt in den Straßengraben. Der Wagenführer und zwei Passagiere wurden verunndet, die anderen fünf Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Es soll sich übrigens um den gleichen Wagen handeln, der vor einiger Zeit das Unglück in Limbach hatte, bei dem ein Mädchen getötet wurde.

Weida. Von dem Montag früh drei Viertel sechs Uhr von Weida nach Weidshauer abgegangenen Personenzuge ist auf einem zwischen hier und Wünschendorf gelegenen Straßübergang ein Bauernfuhrwerk überfahren worden, wobei eine Kuh getötet wurde. Personen sind bei dem Unfälle nicht zu Schaden gekommen, auch sind Störungen im Eisenbahnverkehr nicht eingetreten.

Lugau. Ein vermutlich durch Brandstiftung entstandenes Schadenfeuer vernichtete das dem Delikatessenhändler Jahn gehörige, zur Zeit unbewohnte Wohnhaus.

Stollberg. Bei dem am Sonnabend mittag hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Butterhändlerin Richter in Mittelbach und zerstörte das Anwesen völlig ein.

Niederhau. Durch unvorsichtiges Dartieren mit der Brennstärke zog sich ein Mädchen beim Frisieren schwere Verletzungen am Kopfe zu. Sie kam beim Lockenbrennen mit der Lockstange einem im Haare steckenden Celluloidkamm zu nahe, so daß dieser Feuer fing und sofort mit dem Haupthaar in hellen Flammen stand.

Aus der Woche.

Das große Verbrüderungsfest auf der Reede von Neval ist vorüber. Wohl schwerlich werden wir es in unseren Tagen in seiner ganzen Tragweite richtig einschätzen können. Zeigen muß sich erst, welche Kraft ihm innewohnt, beweisen muß es erst, ob mehr Lust am Kriege oder die Sicherung des Friedens es entziehen ließ. Freilich haben wir aus den Trinksprüchen gehört, die Monarchen hätten sich auf die Reise bemüht nur aus dem Grunde, um der Welt schöne Reden über den Weltfrieden zu halten, aber was in stiller Kammer nach dem Frühstück zwischen Nikolaus, Edward und ihren Paladinen verhandelt wurde, kann so leicht niemand erfahren. Sicher aber ist doch man die Volksfrage mit derselben Genauigkeit behandelt hat wie die persische. Erst jetzt können die Staatsmänner beider Länder wohl mit eigenem Recht sagen, daß alle Streitfragen zwischen England und Rußland besprochen und beigelegt worden seien. — Wir haben also nun mit der Möglichkeit eines neuen Dreibundes zu rechnen, denn wenn auch die Väter beider Länder nichts davon wissen wollen, so haben doch die Monarchen solche Möglichkeit in ihren Trinksprüchen um so sicherer angedeutet. Und

der Pariser „Temps“ hat ja bereits vor längerer Zeit geschrieben, eine Allianz England-Frankreich-Rußland müsse unüberwindlich sein. Freilich in die Freude Frankreichs ist schon ein bitterer Vermutstropfen gefallen. In der Reichsbuma zu Petersburg ergab die Besprechung des Deeresbudgets eine derartige Mißwirtschaft in allen Verwaltungszweigen des Heeres und der Marine, daß hohe Militärs ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gaben, das Zarenreich würde bei einem neuen Waffengange nicht besser abschneiden, als gegen Japan. Aus Verärgerung darüber hat denn auch die Duma die Flottenvorlage einfach abgelehnt und erst die Einbringung eines Gesetzentwurfs verlangt, der in der Verwaltung von Heer und Marine geordnete Zustände schafft. — Die Zustände in Oberitalien haben sich noch immer nicht geändert. Der Landarbeiterstreik in der Provinz Parma, um dessen Beilegung die Regierung sich vergebens bemüht hat, nimmt immer größere Ausdehnung an. So daß die ganze Gegend in jenem Gebiet ernstlich gefährdet ist. Die erregten Bewohner verhindern den Zugang fremder Arbeiter und dulden nicht, daß das Militär sich an Enttarbeiten beteiligt. Die Regierung hat infolgedessen den streikenden Arbeitern angedroht, daß sie bei Unruhen ernsterer Art, sowie falls Ausschreitungen gegen das Militär bezangen werden, sich veranlassen sehe, den Belagerungszustand über die Provinz zu verhängen. — Während man sich in Paris noch den Kopf darüber zerbrochen hat, wie man sich am besten des entthronten Sultans Abd ul Aziz, dessen Lage in Marokko unhaltbar geworden ist, in aller Stille entledigt, hat der Gegenkandidat Muly Hafid seinen feierlichen Einzug in Fez gehalten. In der „heiligen Stadt“ hat man dem Thronräuber unter großem Jubel gekuldigt und der weitaus größte Teil der Marokkaner erkennt nunmehr Muly Hafid als seinen rechtmäßigen Herren an. Es fragt sich nun, wie die Mächte sich gegenüber der veränderten Sachlage stellen werden. In aller Stille haben bereits zwischen der spanischen und der französischen Regierung in Madrid Verhandlungen stattgefunden und es ist nicht ausgeschlossen, daß Muly Hafid, der Ende Juli nach Tanger zu gehen beabsichtigt, wo das europäische diplomatische Korps seinen Sitz hat, dort von den Vertretern der Mächte feierlich anerkannt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es dem bei Europäern und Eingeborenen gleich geliebten Muly Hafid gelingt, dem Scherenschnitt den so lange entbehren Frieden wiederzugeben. — Inzwischen hat sich die Lage in Persien außerst ernst gestaltet. Der Schah Mohammed Ali Mirza ist bei Nacht und Nebel aus seiner Hauptstadt geflohen. Unter der Obhut russischer Offiziere und umgeben von russischen Beratern hat in der Nähe Teherans ein besestigtes Lager bezogen, das er mit dem Kern seiner Truppen umgeben und mit Kanonen, die gegen seine Hauptstadt gerichtet sind, stark gesichert hat. Ohne Zweifel steht der Schah gegenwärtig völlig unter russischem Einfluß. Das geht schon darans heraus, daß er in einem Erlaß gedroht hat, jeden verhaften zu lassen, der fernerehin sich gegen die russischen Berater des Herrschers erklart. Zudem aber ist auch die oberste Kommandogewalt über die Hauptstadt Teheran einem russischen Kosakenoberst übertragen worden. In der persischen Bevölkerung gärt es, und da der Schah alle Verhandlungen mit dem Parlament abgelehnt hat, darf man wohl behaupten, daß Persien vor einer schweren innern Krise steht. Es wird sich jetzt entscheiden, ob das Land noch innere Kraft genug hat sich der aufgedrungenen Hilfe Englands und Rußlands zu erwehren, oder aber ob es beiden Staaten rettungslos erliegt. Vielleicht war auch das einer der Punkte, die in Neval eingehende Erörterung fanden.